

Photo by Mourad Saadi on Unsplash

Gemeindebrief | November · Dezember `20 · Januar `21

# KONTAKTE



Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben uns für diese Ausgabe am Anfang etwas schwergetan, das Thema Weihnachten zum Zentrum zu machen. Bei der Planung Ende September war noch nicht viel zu spüren von Weihnachtsstimmung, und die aktuelle Lage tat ihr Übriges. Aber dennoch sollte das Thema her. Aber etwas anders, wie so vieles im Jahr 2020 – anders als gewohnt!

Daher haben wir versucht, zusammenzutragen, wie dieses besondere Fest in anderen Kulturen gefeiert oder begangen wird. So z.B. im britisch geprägten und sommerlich warmen Südafrika oder in den islamisch geprägten Ländern Türkei und Iran. Spannende Berichte und Einblicke ergeben sich dabei. Die lege ich Ihnen sehr ans Herz. Genauso wie bei uns schwingt jedoch auch dort immer die Unsicherheit mit, was dieses Jahr machbar und erlaubt ist...

Doch davon wollten wir uns nicht entmutigen lassen. Daher haben wir z.B. gleich mehrere weihnachtliche Geschichten aufgenommen, zum selber Lesen oder Vorlesen, die dabei helfen können, eine weihnachtliche Stimmung zu schaffen und zu bewahren, auch wenn es in diesem Jahr so anders zu sein scheint. Das darf besinnlich sein, muss es aber nicht. Schließlich war das ursprüngliche Fest auch nicht unbedingt besinnlich in einem stinkenden Stall und mit ganz vielen fremden Menschen. Daran dürfen wir uns in meinen Augen auch immer wieder erinnern. Vielleicht bringen uns die ungewohnten Gegebenheiten auch ein Stück näher, den wahren Kern von Weihnachten zu entdecken: das Wunder Gottes, durch das er den Lauf der Welt nachhaltig in den Grundfesten erschüttert hat. Nichts war danach wie es vorher war. Eher eine Revolution als eine besinnliche Feier.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gewinnbringende Lektüre dieser Ausgabe und schon jetzt ein gesegnetes, wenn auch ungewohntes Weihnachtsfest und einen guten Abschluss dieses ungewöhnlichen Jahres.

*Ihr Tim Hemmen*

Editorial	2
Andacht	4
Gaben der Erntedanktische	5
Kalender/Termine	6
Update von den Teenies	7
Was macht eigentlich die Kinderkirche aktuell?	8
Weihnachten feiern in Süd-Afrika	8
Weihnachten feiern in Izmir	10
„Eine jüdische Weihnachtsgeschichte aus dem Konzentrationslager“ - Ruth Ebenstein	10
Ein Gruß aus der Beratungsstelle	12
Musik an der Krippe	13
Pinnwand	14
Weihnachten feiern im Iran	16
Weihnachten 1945	18
Weihnachtsgeschichte	19
Ein Zeichen der Hoffnung - eine Schule für die „vergessenen Leute“	21
„Die Krise hat uns Demut gelehrt!“	23
Karl Heinz Walter - „Meine Geschichte“	24
Lesetipp vom Büchertisch	25
Aus „Bund aktuell“	26
Impressum	27
Gottesdienste	28

**Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Lk 6, 36

Liebe Leser!

„Sag mal, redest Du von demselben Vater wie ich?“ Manchmal kommt diese Fassungslosigkeit zutage, wenn man auf der Trauerfeier Erinnerungen austauscht. Selbst Geschwister erleben die Eltern manchmal total unterschiedlich. Im besten Fall hat das damit zu tun, dass der Vater spürte, wusste, was jedes Kind brauchte. Im schlechtesten hat er ein Kind dem anderen vorgezogen. Wahrscheinlich liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen. Und dazu kommt, dass wir ja manchmal dasselbe Wort, dieselbe Handlung unterschiedlich interpretieren. Diese Erfahrungen hängen von unserer Stimmung, aber auch von unserer Lebenseinstellung ab.

Ebenso wird Gott häufig sehr unterschiedlich gesehen und wahrgenommen. Der gerechte Richter oder der strafende Gott? Der mitfühlende, barmherzige Helfer oder der unberührte Schöpfer, der abwartet, was aus den Menschen wird?

Einer der Höhepunkte dieser Feldrede (vgl. die Bergpredigt bei Matthäus) und der Lehre Jesu ist der Aufruf zur Feindesliebe. Daran schließt sich dieser Vers an: Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Lk 6, 36

So ist Gott. Das ist kein subjektives Bild, keine Sondererfahrung der

Lieblinge Gottes. Das ist eine Beschreibung dessen, der eins mit diesem Vater ist. Und an Jesus wird deutlich, wie das gelebt wird. Er ist den Menschen um ihn herum barmherzig begegnet. Einmal hört er von der Ermordung seines Cousins und will sich mit seinen Jüngern zurückziehen. Da stehen die Leute und wollen ihn hören. Den ganzen Tag lehrt und heilt er, bis er sie dann endlich mit einem Speisungswunder entlässt. Erst dann hat er Zeit für sich.

Der Arzt Lukas bringt viele Heilungsgeschichten. Jesus kümmert sich weniger um die Mächtigen als um die Schwachen, die Sünder. Er geht dorthin, wo man als anständiger Mensch, als Frommer nicht hingehört. Er wird schon im Stall geboren und die ersten Gratulanten sind Hirten, die nun auch nicht zur guten Gesellschaft gehören.

Gott ist barmherzig. Das sehen, das erleben wir im Leben von Jesus. Er sucht das Verlorene, hilft denen, die Hilfe brauchen und kümmert sich um die Menschen, dass sie Versöhnung mit Gott finden können. So sollen wir sein? Ist diese Aufforderung nicht unbarmherzig?

Das geht nur, weil ich Gottes Barmherzigkeit erlebt habe. Und das geht, wenn ich mit dem Vater unterwegs bin. Der verlorene Sohn kommt zurück. Das illustriert diese Haltung. Gott, der Vater, nimmt ihn auf. Einfach so! Der Mensch ist angenommen - und als solcher kann er das

Gute leben.

Wenn wir uns in der Nähe Gottes aufhalten, dann färbt das ab. Vielfach können und mögen wir es nicht hören, wenn Menschen sagen: „ganz der Vater.“ Wenn man dabei Gott, den Vater, im Blick hat, dann wäre

das ein großer Ehrentitel. Wir leben barmherzig, weil Gott barmherzig ist. Das ist nicht unser klägliches Versuchen mit eigener Kraft und Geduld. Das ist ein großes Geschehen, weil Gottes Geist in uns lebt. Wir lassen uns von ihm in dieses Bild „hineinlieben“.

# ERNTEDANK

## Gaben der Erntedanktische

Als nach den Gottesdiensten die wunderschön dekorierten Erntedanktische abgeräumt wurden, durfte ich die gespendeten Gaben in mein Auto laden. Danke auch den kreativen Händen, die alles so schön aufgebaut hatten. Die große Vielfalt all der Dinge mit verschiedenen Gerüchen der Natur umgab mich auf der Fahrt zum Jesus-Center. Und welch Wunder, direkt vor dem dortigen Eingang war ein Parkplatz für mich frei. Dankbar strahlende Augen von 10 fleißigen Händen brachten alles wohlbehalten ins Haus. Gern nahm ich ein großes \*Dankeschön\*



Foto: Jelde Giesmann

an unsere Gemeinde mit zurück. Für mich ist es jedes Mal ein dankbares Gefühl, dass durch unsere Gaben den Gästen aus dem Jesus-Center ein wenig geholfen werden kann.

*Schalom Armin Tatzig*

Für den Zeitraum dieses Kontakteheftes sind alle Planungen mit **Fra-gezeichen** in Bezug auf Durchführbarkeit versehen. Für den November können wir nur Gottesdienste mit relativer Sicherheit planen. Alles Weitere entnehmen Sie bitte den aktuellen Ankündigungen und dem wöchentlichen Rundbrief. Sind Sie noch nicht im Verteiler dieses Rundbriefes (er wird per Mail versandt), dann melden Sie sich gerne bei Pastor Manfred Ewaldt.

Auch zu **Weihnachten** erwarten wir – abgesehen von den weiter hinten aufgeführten musikalischen Andachten an der Krippe – nur Gottesdienste feiern zu können.

Geplant sind im Albertinen-Haus zwei Gottesdienste Heiligabend (14.30 Uhr und 16.00 Uhr) und einen Gottesdienst am ersten Weihnachtstag (wie gewohnt 10.00 Uhr). Anmeldung ist nötig und erst einmal nur für einen der drei Gottesdienste möglich, so dass hoffentlich jeder, der das möchte, einen Weihnachtsgottesdienst besuchen kann.

Für die Kirche am Krankenhaus gibt es einen ungewöhnlicheren Plan. Die Geburt Jesu war eher ungemütlich, kalt und ohne anheimelnde Atmosphäre. Stimmung entstand in der Gemeinschaft der Menschen und durch das Singen der Engel. Jesus wurde im Stall geboren bei Ochs

und Esel, den Transportmitteln der damaligen Zeit.

So ist das Parkhaus gar kein unangemessener Ort für einen Weihnachtsgottesdienst, und dort ist Platz und Luft genug für alle. Ja, wir machen ein Fest daraus mit unserer Anwesenheit, mit Musik und Gebet, Wort und Gemeinschaft. Wenn wir ein Stockwerk tiefer gehen als im Sommer, haben wir ein Dach über dem Kopf und auch einen Windschutz. Wir können Stühle und Decken mitbringen oder auch stehen.

Wir können singen und als große Gemeinschaft zusammen Weihnachten feiern. Das wird anders sein – kann aber einen ganz neuen, womöglich direkten Zugang zur Weihnachtsgeschichte vermitteln. Der Gottesdienst beginnt um 16.00 Uhr.

Eine Alternative dazu bietet dann um 22.00 Uhr eine Christmette in der Kirche. Hierfür ist – im Gegensatz zum GD im Parkhaus – eine Anmeldung erforderlich.

Traditionell wäre die **Allianzgebetswoche** 2021 vom 11.- 17. Januar. Wir rechnen nicht damit, sie in gewohnter Weise durchführen zu können. Wir müssen nach Formen suchen, in denen das gemeinsame Gebet in dieser Zeit zu gestalten ist. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den o.a. Medien und dem Wochenblatt.

Nach Geocaching, Slackline, Kubb und SUP bleiben die Teenies weiterhin aktiv. Weil aktuell ein gemeinsames Treffen für Brettspiele im Gemeinhaus nicht möglich war, brachten wir das Spiel in neuem Format an die frische Luft.

Am 25.09.2020 trafen sich zehn Teens und alle Mitarbeiter zum Geländespiel im Wassermannpark. In Anlehnung an das bekannte Brettspiel „Siedler von Catan“ entwickelten wir dafür ein Laufspiel mit ausreichenden Abständen für den Park. Die zwei Teams erspielten und erliefen dafür die Rohstoffe Holz, Getreide, Wolle, Stein und Eisen von den auf der Wiese verteilten Rohstoffposten. Diese Rohstoffe wurden dabei durch Zahnstocher, Q-Tips, Strohhalme, Dekorationssteine und Büroklammern repräsentiert. In Absprache mit den Teamleitungen konnten nach dem Transport aus diesen Gegenständen nun Gebäude mit entsprechenden Punktzahlen „erbaut“ werden. Das Team mit den meisten Punkten nach einer Spielzeit von 30 Minuten hat gewonnen.

Bereits nach wenigen Minuten verteilten die Teens alle Aufgaben und entwickelten die bestmögliche Strategie zum Sieg. Nach kurzer Zeit wurden dabei die Möglichkeiten des Spieles ausgetestet und mit viel Freude neue Ideen entwickelt. Mit neuen Erkenntnissen und angepasster Strategie wurde nach kurzer Pause die zweite Spielrunde gestartet.

Kurz nach Ende der zweiten Runde ging beim Spielstand des Unentschieden bereits die Sonne unter, sodass wir Revanche auf das nächste Jahr verschieben mussten. Bis dahin bleibt viel Zeit, um weitere Details, Szenarien und Sonderrollen für dieses Spiel zu entwerfen.

Ob die weiteren Termine in diesem Jahr stattfinden können, entscheidet sich in den kommenden Wochen anhand der dann geltenden Vorgaben.

**13.11.** | 17:30 Uhr | Teeny-Action-Kino

**04.12.** | 17:30 Uhr | Teeny-Action-Quiz

*Bendix Göttisch  
für das Mitarbeiterteam der Teenies*

# KINDERKIRCHE

## Was macht eigentlich die Kinderkirche aktuell?

Die Kinderkirche trifft sich wieder regelmäßig sonntags im Gemeindehaus parallel zum Gottesdienst und feiert einen eigenen Gottesdienst! Wir sind super dankbar, dass wir nach der Pandemie-Pause wieder mit Programm starten konnten - wenn auch mit angepasstem Kinderprogramm. Eine coronabedingte Veränderung ist die zeitweise Nutzung der oberen Räumlichkeiten inklusive des Außenbereichs. Außerdem greifen wir vermehrt auf das Basteln und Malen an jeweils eigenen Sitzplätzen wie auch auf Methoden zurück, die sich im Sitzkreis gut umsetzen lassen.

Die Nutzung der oberen Räume er-

möglicht uns so auch die Renovierung des Kinderraumes. Dort sind die Arbeiten bereits weiter fortgeschritten: die Wände sind frisch gestrichen und auch der Bodenbelag erneuert. In den nächsten Monaten wird das Raumkonzept weiter an die Bedürfnisse der Kinderkirche angepasst und umgesetzt.

Wir freuen uns schon sehr darauf, mit den Kindern gemeinsam den Raum zu gestalten und lebendig werden zu lassen. Und, wenn es uns die Pandemie wieder erlaubt, auch auf das Feiern eines kleinen gemeinsamen Einweihungsfestes!

*Sabrina Hemmen*

# RUNDBRIEF

## Weihnachten feiern in Süd-Afrika...

### 2020 in Corona Zeiten

Ja, das waren noch Zeiten... als wir uns ohne Angst vor dem Corona-Virus frei bewegen konnten! Weihnachten - hier bei uns auf der südlichen Halbkugel mitten im Hochsommer - ausgelassen gemeinsam feiern!

Am Weihnachtstag (25.12.) morgens früh, schon vor der großen Hitze des Tages mit einem fröhlichen und für uns ungewöhnlich kurzen Gottesdienst von nur einer Stunde, beginnt der große Tag. (Heiligabend

wird hier nicht gefeiert, sondern die englische Tradition herrscht vor.) Das sieht schon lustig aus, die Menschen kommen in sommerlicher Kleidung zum Gottesdienst, manche in Shorts und Sonnenhemden, aber sie ziehen sich eine rote „Pudelmütze“ ala Weihnachtsmann auf den Kopf! Nach dem Gottesdienst herzliche Begrüßung, kleine Geschenke werden ausgetauscht, doch bald sind alle verschwunden. Es soll doch gefeiert werden - im Großfamilienkreis, beim traditionellen „Braai“, einem Grillfest mit ganz viel Fleisch! Der Braai

nimmt den ganzen Rest des Tages in Anspruch. Das Essen ist reichlich und vielseitig, die Laune ausgezeichnet. Es wird viel gelacht und getanzt, und für diesen Tag sind alle Sorgen vergessen...



*Deutscher Adventsmarkt in Pretoria*

Für mich gehört dann doch noch der Heiligabend dazu. Da gehe ich dann zur Christvesper in die Deutsche Lutherische Kirche in meiner Nachbarschaft. Die Kirche ist gerammelt voll, es gibt zwei Gottesdienste, einen familiengerechten mit Krippenspiel am Nachmittag und einen eher besinnlichen etwas später am Abend. Zur Feier des Weihnachtsfestes spielt der Bläserchor, der Chor singt die traditionellen Weihnachtslieder, ein kleines Streichorchester und die Orgel begleiten. Es geht familiär zu, alle begrüßen sich herzlich mit Um-

armungen. Die Besucher sind zu 95% Deutsche, der Gottesdienst ist in deutscher Sprache und im ganzen Stil sehr deutsch! Ab und zu brauche ich das... und habe bereits auch einige Freunde in dieser Kirchengemeinde.

Wir werden uns trotzdem treffen in der Lesedi Baptist Church, werden Gottesdienst auf Abstand feiern. Und es wird in den meisten Familien einen Braai geben, ein Grillfest. Wir werden das Beste daraus machen! Und wir werden hoffen und beten, dass diese Corona Krise bald ein Ende hat, dass Gott sich erbarmt, und dass wir bald wieder richtig Gemeinschaft miteinander haben können. Wir wollen feiern, dass wir einen großen Gott haben, der uns ein wunderbares Leben schenkt, der uns durch schwere Zeiten hindurch bringt und über unser Verstehen versorgt, selbst wenn die Wirtschaft zusammenbricht und überwältigend viele Menschen arbeitslos geworden sind. Daran halten wir fest: Gott ist treu, und er steht zu seinem Wort! In diesem Sinne: Fröhliche und gesegnete Weihnachten!

*Regina Claas*



## Weihnachten feiern in Izmir

In der muslimischen Türkei wird Weihnachten nicht gefeiert. Auch um die Jahreswende haben wir nur am 1. Januar einen freien Tag.

Wir feiern Weihnachten als Gemeindefamilie meist an Heiligabend. Dazu kommen unsere treuen Gemeindefamilienmitglieder ca. 30-35 Personen. Da fast alle von der Schule, Uni oder ihrer Arbeitsstelle kommen, essen wir zuerst miteinander. Danach gehen wir ins Kirchengebäude, wo die Stühle im Kreis gestellt sind. Alles ist schön geschmückt. Ein Weihnachtsbaum ist für die meisten türkischen Geschwister wichtig. In der Mitte steht die Krippe und darunter legt jeder ein verpacktes Geschenk. Dann singen wir Weihnachtslieder, halten eine Andacht oder erzählen eine Geschichte. Danach spielen wir das Spiel „Weißer Elefant“ (die Geschenke werden verteilt und weitergereicht nach unterschiedlichen Regeln. Anm. der Redaktion.) und da geht es lustig zu. Dann klingt der

Abend langsam aus.

Am Sonntagabend darauf feiern wir mit Gästen. Alle Stühle und Bänke sind voll und viele Besucher müssen stehen. Manche Besucher stehen auch noch vor der Tür. Deshalb gehen dann auch einige leider wieder. Unsere Studenten haben die musikalische Leitung in ihren Händen und wir singen viele Weihnachtslieder. Dann wird die Weihnachtsgeschichte (mit Bildern) erklärt und eine kleine Predigt rundet alles ab. Danach gibt es Kaffee und Kuchen mit Gebäck und alle langen ordentlich zu. Hierbei kommt es oft zu guten Gesprächen.

So wie es zur Zeit aussieht, kann dieses Jahr nur die Gemeindefamilienweihnachtsfeier stattfinden. Falls die Ansteckungszahlen zurückgehen, müssten wir nochmals überlegen.

Ganz herzliche Grüße aus Izmir

*Ertan Cevik*

## „Eine jüdische Weihnachtsgeschichte aus dem Konzentrationslager“ - Ruth Ebenstein

Den Weihnachtsabend 1944 verbrachten meine Großmutter, mein damals zwölfjähriger Onkel György und meine damals dreijährige Mutter frierend und hungernd im Arbeits-

und Durchgangslager Strasshof bei Wien, einem Konzentrationslager.

Da bat meine Großmutter meinen Onkel, sich heimlich aus dem Kon-

zentrationenlager herauszustehlen und Betteln zu gehen.

„Bitte um übriggebliebenes Essen. Sag, dass wir hungern und dass deine kleine Schwester ihr Bett nicht verlassen kann, weil sie keine Schuhe hat.“

In der kalten Winternacht schlich sich György durch zwei Holzlatten im Zaun aus dem Lager heraus und ging die fast sechs Kilometer bis zum nächsten Ort. In seiner zerrissenen Kleidung zitterte er vor Kälte. Am Stadtrand sah er ein Haus, das etwas abseits stand, ging darauf zu und klopfte an die Tür. Eine Frau öffnete ihm. Ihr muss sofort klar gewesen sein, dass dieser Junge ein Jude war. György sprach sie auf deutsch an und sagte, was seine Mutter ihm aufgetragen hatte.

„Komm morgen wieder“, sagte die Frau leise.

Am nächsten Tag ging mein Onkel wieder hin. Die Frau öffnete die Tür, und als sie ihn erblickte, lächelte sie ... Mein Onkel verließ das Haus etwas später mit vollen Händen: mit Lebensmitteln, Kleidung, einem Paar Schuhe und mit Socken, warmen, wollenen Socken für meine Mutter.

Als meine Mutter die Socken und Schuhe angezogen hatte, stand sie endlich von ihrem Bett auf. Von den Lebensmitteln, die die fremde Frau meinem Onkel gegeben hatte, bereitete meine Großmutter eine Mahlzeit zu. Es wurde eine stille Feier mensch-

licher Freundlichkeit am Weihnachtsabend.

Im April 1945 wurde das Konzentrationslager durch die Rote Armee befreit. In eben jenen Socken und Schuhen, die sie als Geschenk bekommen hatte, ging meine Mutter 50 km zu Fuß bis nach Bratislava, um dort ein neues Leben zu beginnen.

Der unbekanntes nichtjüdischen Helferinnen möchte ich hier danken: Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihren Händen die Socken gestrickt haben, die die kleinen Füße meiner Mutter gewärmt haben. Ich danke Ihnen, dass Sie Schuhe und Kleidung hergegeben und einem fremden Jungen geschenkt haben. Ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie mitten im Krieg Ihr Brot mit jüdischen Menschen geteilt haben. In einer lebensfeindlichen Zeit, als so viele Herzen verschlossen waren, als Böswilligkeit herrschte und die Juden mit ihrem Ende rechnen mussten, waren Sie für uns ein Licht und haben uns Ihre Herzensgüte geschenkt. Das Maß Ihrer Hilfsbereitschaft kann ich nur erahnen. Hätten Sie den Antisemitismus, der Ihr Land fest im Griff hatte, nicht ignoriert, dann hätte meine Familie das Entsetzen vielleicht nicht überleben und mir diese Geschichte erzählen können.

*Aufgelesen in der Online-Ausgabe der jiddisch-sprachigen Tageszeitung „Forverts“, New York, Weihnachten 2015; übersetzt und gekürzt von Uwe Wilms*



Schritte wagen. Weite finden. Aufleben.

### Beratung in der Krise - und Weihnachten?

Die Beratungsstelle hat sich zu Beginn der Corona-Pandemie sehr schnell an die Anforderungen angepasst und neben Präsenzberatungen unter Hygieneschutzmaßnahmen, auch Telefon- und Videoberatungen angeboten. Trotzdem sind viele Beratungsprozesse unterbrochen, etliche auch ganz abgebrochen worden.

Nun zeigen sich bei unseren (neuen) Klienten mit Andauern der Pandemieeinschränkungen zunehmend die damit verbundenen psychischen Belastungen, welche alle Altersgruppen gleichermaßen betreffen. Viele Menschen erleben eine soziale Verarmung, eine Verunsicherung und Verstärkung existentieller Ängste und Sorgen. Diese Krise beruflich und privat zu meistern, ist eine hohe Beanspruchung. Dazu schlagen sich die Stimmungen in der Gesellschaft in den Seelen der Menschen nieder. Menschen sind reizbarer und haben weniger Frustrationstoleranz. Der gesellschaftliche Dauerkonflikt, passende Maßnahmen zu treffen und umzusetzen, zermürbt die Gemüter und lässt die einen ungeduldig und aggressiv, andere resigniert und depressiv reagieren.

Unsere Berater und Beraterinnen sind - wie alle Akteure in der Arbeit mit Menschen - ganz besonders in ihrer Resi-

lienz (Widerstandskraft) gefordert. Uns ist daher bewusst, dass es wichtig ist, gut für sich selbst zu sorgen, um andere in ihrer psychischen Belastungssituation begleiten zu können. Gerade weil wir alle von Einschränkungen betroffen (in unserem Fall z.B. Absagen von Beratungsterminen und Seminaren) sind, gilt es, die Einschränkungen und Enttäuschungen einerseits wahrzunehmen und nicht zu leugnen, andererseits jedoch auch die verbliebenen Möglichkeiten und evtl. sogar Chancen nicht aus dem Blick zu verlieren.



*Teamsitzung unter Corona-Bedingungen am 17. Juni 2020*

Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich der corona-verursachte Beratungs- und Therapiebedarf erst zeitversetzt einstellt und noch nach Abebben der Krise langfristig aufgearbeitet werden muss. Die größten Herausforderungen durch die Pandemie liegen vielleicht eher noch vor uns. Welche Erfahrungen wir mit einem Weihnachtsfest machen werden, das nicht belastbar geplant und vermutlich auch nicht unbeschwert gefeiert werden kann, lässt sich kaum vorhersagen. Um so wichtiger ist der Blick auf unsere Ressourcen, der zugleich eine beraterische, therapeutische Intervention darstellt: was trägt uns und gibt uns Sicherheit, was verbindet uns mit anderen Menschen, was lässt uns

verständnisvoll und emphatisch sein, was gibt uns Trost, trotz allem, was wir als beschränkend und bedrohlich erleben?

Als Beratungsstelle wünschen wir, dass die Weihnachtsbotschaft auf diesem Hintergrund ganz neu gehört und als Licht mitten im Dunkel erlebt wird. Mit unseren beraterischen und therapeutischen Kompetenzen wollen wir gerne helfen, die(se) Ressource(n) im eigenen Leben zu entdecken. Kommen Sie

gerne auf uns zu (040-417504) und lassen Sie uns wissen, wenn Sie Beratung wünschen oder an einem Seminar zur Selbstfürsorge, einem Kommunikationsseminar für Paare oder einer Einführung in die Transaktionsanalyse Interesse haben.

*Tilman Schreiber (Geschäftsführung und Leitung)*

[www.efb-hamburg.de](http://www.efb-hamburg.de) | [beratung@efb-hamburg.de](mailto:beratung@efb-hamburg.de) | 040-417504

# MUSIK

## Musik an der Krippe

### Musikalische Andacht zu Advent und Weihnachten

**Donnerstag, den 3. Dezember 19 Uhr**

EINTRITT FREI | Albertinen-Haus, Saal, Sellhopsweg 18 - 22

- Dominique Zimmermann, Sopran
- Joachim Duske, Tenor
- Daniel Zimmermann, Klavier

**Donnerstag, den 10. Dezember 19 Uhr**

EINTRITT FREI | Albertinen-Haus, Saal

- Mitglieder des Gemeindechores
- Leitung: Thomas Pfeifer

**Donnerstag, den 17. Dezember 19 Uhr**

EINTRITT FREI | Kirche am Krankenhaus, Hogenfelder Straße 28

- Mitglieder des Gemeindechores
- Leitung: Thomas Pfeifer

- Im Albertinen Haus ist für beide Veranstaltungen eine Anmeldung erforderlich. Es werden Listen ausgehängt.
- Für die Veranstaltung in der Kirche ist ebenfalls eine Anmeldung erforderlich. Anmeldung bitte, nach Möglichkeit per Email, an Joachim Duske [joduske@gmx.de](mailto:joduske@gmx.de) mit Angabe des Namens, der Adresse und der Telefonnummer. Notfalls ist eine Anmeldung auch telefonisch möglich.



„Corona eröffnet einen neuen Blick auf den Gottesdienst.“

**Heiligabendgottesdienst** 16.00 Uhr im ~~Stall~~ **Parkhaus.**

### Bibelstunde

Seit Ende September kommen wir wieder regelmäßig zur Bibelstunde zusammen. Im Moment beschäftigen wir uns mit dem Perikopentext des folgenden Sonntags, der dann ja auch häufig als Predigttext genommen wird. Es ist spannend, den Text schon mit seinem Hintergrund und den theologischen Linien betrachtet zu haben, Vertiefungen zu Einzelthemen zu kennen und dann am Sonntag die Verkündigung zu hören. Häufig ergänzen sich die beiden Veranstaltungen in großartiger Weise.

Es waren noch Plätze frei, obwohl auch zur Bibelstunde selbstverständlich nur 30 Personen in den Raum dürfen. Es gibt eine Anmelde-liste, die noch nicht voll war.

Für den Dezember sind aber – falls es möglich ist – Krippenandachten zu dem Termin geplant, so dass wir erst am 6. Januar wieder zur Bibelstunde einladen: immer Mittwoch 16.00 – 16.45 (kürzer durch Covid 19 Regeln). Herzlich willkommen.

### Neues vom Briefmarkenteam

Seit August durften wir uns wieder im Raum „Kornblume“ zum Briefmarkenschneiden treffen. Auch wenn die Hygienevorschriften sehr streng sind, haben wir, so meine ich, alles richtig gemacht. Wir konnten so ein gefülltes Päckchen an Herrn Liedtke schicken.

Anfang Oktober erhielt ich Nachricht, es wurden in diesem Jahr, einschließlich September, € 8000,- für Kinderheime in Lateinamerika überwiesen. Mal sehen, wie es weitergeht. Corona hat uns fest im Griff.

Um eines möchte ich noch bitten: Es werden leider immer weniger Briefmarken in der Zentrale abgegeben. Unser Ziel soll sein: Jede Briefmarke hilft Kindern und sollte weitergegeben werden!! Alles Gute wünscht Euch das Briefmarkenteam und bleibt gesund!!!

*Gert Treiber, Wohnung 1118*

Leider fallen wegen der Pandemie die geplanten **Veranstaltungen im Albertinen Haus** aus bzw. sind nur den AH Bewohnern zugänglich.



Der Mensch lebt und besteht  
nur eine kleine Zeit;  
und alle Welt vergehet  
mit ihrer Herrlichkeit.

Es ist nur einer ewig  
und an allen Enden,  
und wir in seinen Händen.

Matthias Claudius

*Beitrag von Christiane Ross  
zum Ewigkeitssonntag*

# WEIHNACHTEN

## Weihnachten feiern im Iran

Im Vielvölkerstaat Iran leben auch Christen. Ihre Weihnachtsfeiern werden allerdings von den Sicherheitskräften nicht gern gesehen. Zum Christentum konvertierte Muslime leben deshalb mit der Gefahr, während der Festtage verhaftet zu werden.

Weihnachtsschmuck, bunte Postkarten und Tannenbäume aus Plastik, solche Dekorationen sind ein seltener Anblick in der islamischen Republik Iran und in Teheran. Sie sind vor allem in den von Armeniern bewohnten Vierteln zu finden. Statistiken zufolge soll es zwischen 100.000 und 300.000 Christen im Iran geben. Die meisten gehören der armenisch-apostolischen Kirche an. Sie zelebrieren den Heiligabend am 6. Januar. Die Zahl der assyrischen Christen im Iran wird auf fünfzehn- bis dreißigtausend geschätzt. Die katholischen, anglikanischen und protestantischen Gemeinden sollen noch kleiner sein. Sie feiern die Geburt Christi am 25. Dezember.

### Weihnachtsbräuche auf iranisch

Viele Christen im Iran fangen ihre Weihnachtsvorbereitungen mit einem Hausputz an. Öffentliche Weihnachtsmärkte gibt es in der islamischen Republik nicht. Nur bei einigen kirchlichen Einrichtungen können die christlichen Familien selbstgebastelte Sachen ausstellen und verkaufen. Ob dort oder in den Geschäften, beim iranischen Weihnachts-Einkaufsrummel geht es an

erster Stelle um die Kinder. Erwachsene beschenken sich zu Weihnachten kaum. Kinder bekommen vor allem neue Kleider – ähnlich wie beim iranischen Neujahrfest „Nowrouz“, das am 21. März stattfindet.

Da die Regierung das Abholzen von Tannenbäumen seit Jahren verbietet, müssen die Christen sich mit Kunststoffbäumen zufriedengeben. Der Gang in die Kirche ist für viele christliche Iraner der Höhepunkt ihres Weihnachtsfestes. Nach der Messe treffen sich dann die Familien zuhause, traditionell wird das Gericht „Harasa“ (Eintopf mit Huhn) serviert. Aber auch Fisch und Reis gehören inzwischen mit auf die Tafel.

An den folgenden Tagen besuchen sich Freunde und Bekannte gegenseitig und verbringen viel Zeit zuhause. Es gibt aber auch Konzerte für die ganze Familie, wobei in seltenen Fällen sogar Alkohol geduldet wird. Im Iran sind Konzerte auch aus festlichen Anlässen, wenn getanzt oder Alkohol getrunken wird, streng verboten. Sicherheitskräfte sorgen deshalb dafür, dass Muslime keinen Zugang erhalten.

### Weihnachten für Neu-Christen

Laut islamischem Strafrecht drohen bei Apostasie, also Abfall vom Islam, harte Konsequenzen bis zur Todesstrafe. Trotzdem soll in den vergangenen Jahren laut unterschiedlichen Quellen die Zahl der von Islam zum Christentum konvertierten IranerInnen stark gestiegen sein. Iranischen

Nachrichtenportalen zufolge nehmen gerade in den Weihnachtstagen die Aktivitäten der Sicherheitskräfte in Sachen Ausspionierung und Verfolgung von Konvertiten zu.

Das persischsprachige Nachrichtenportal „Mohabatnews“ berichtet: „Im vergangenen Jahr ist der Druck auf die Konvertiten extrem gestiegen ... Es wurden nicht nur Versammlungen in Hauskirchen vom Staat aufgelöst, auch in öffentlichen Kirchen wurden Messen in persischer Sprache von Sicherheitskräften verboten.“ Viele Konvertiten sind verhaftet worden.

### Tannenbaum mitten im Ozean

Der zum Christentum konvertierte Iraner Mohammad Rasoul Bagherian hat mit einer eindrucksvollen Aktion

seinen Kampf für die Religionsfreiheit symbolisch dargestellt. Der zurzeit in Indonesien lebende Ingenieur stellte mithilfe von Menschen christlichen, hinduistischen und muslimischen Glaubens einen Tannenbaum im pazifischen Ozean auf – bei einer Meerestiefe von etwa 37,5 Metern. Damit wollte Bagherian laut „Mohabatnews“ auf die lebensgefährliche Situation der zum Christentum konvertierten Menschen in manchen Ländern, insbesondere im Iran, aufmerksam machen. Bagherian selbst musste 2010 seine Heimat verlassen. Damals wurden in einer landesweiten Verhaftungswelle im Iran mehr als 70 Neuchristen inhaftiert.

*Abi Rahmani Rezaieh*

NOVEMBER

### Monatsspruch November 2020

*Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.*

*Jer 31,9*

In diesem Jahr ist viel an das Kriegsende vor 75 Jahren erinnert worden. Kaum ein anderes Weihnachten in der Familie ist mir lebendiger in Erinnerung geblieben als das von 1945.

Wir lebten als so genannte Evakuierte in Buensen, dem kleinsten Dorf im Kreis Einbeck in Niedersachsen. Wir, das waren meine Mutter, mein 4 Jahre jüngerer Bruder und ich. Ich war damals 12 Jahre alt. Wir lebten noch nicht lange in dem Dorf und unseren Quartiergebern waren wir nicht sehr willkommen. Das hat sich später deutlich zum Guten verändert. In Buensen gab es kein Geschäft, keine Kirche, nicht einmal eine Kneipe.

Aber wir hatten wenigstens ein warmes Zimmer. Das war für die damalige Zeit nicht selbstverständlich. Vor allem aber hatten wir, nach neun Monaten ohne ein Lebenszeichen von unserem Vater, die Nachricht erhalten, dass er lebte und in Amerika in Gefangenschaft war. Eigentlich ein Grund zur Freude an Weihnachten.

Mir war aber nicht danach. Ich war sehr enttäuscht über die Armseligkeit dieser Weihnachten. Auch während des Krieges gab es zu Weihnachten wenigstens ein kleines Geschenk. Dieses Mal gab es nichts.

Aber meine Mutter hatte es irgendwie geschafft, einen kleinen Weihnachtsbaum zu finden, der auf einem Tisch stand. Am Baum hingen kleine Lebkuchen. Ich wusste nicht, woher meine Mutter sie hatte, und eine Kerze stand neben dem Baum. Das war alles. Ich war traurig, enttäuscht, und mir kamen die Tränen. Ich bin sicher, dass meine Mutter die Weihnachtsgeschichte gelesen hat.

Es wurde trotzdem noch ein schöner Abend. Ich habe mich meiner Tränen geschämt. Langsam begriff ich, welch eine Liebe hinter all dem stand. Weihnachten ohne Kerzen, ohne Geschenke, aber ein Zeichen der Liebe unserer Mutter, es uns so schön zu machen, wie irgend möglich. Ich war noch zu jung, um wirklich zu begreifen, warum wir Weihnachten feiern. Ich hatte das erste Mal die schwache Ahnung, dass Weihnachten mehr bedeutet, als Geschenke zu bekommen. Aber wir lebten noch. Es wurde noch ein Abend der Hoffnung, dass es wieder anders werden wird und wir unseren Vater wieder bei uns haben werden. Er kam genau am Muttertag im darauffolgenden Jahr 1946 zurück zu uns.

*Karl Heinz Walter*

Im Nachlass meiner Mutter fand ich ein Heft von dem ehemaligen Leeraner Pfarrer Gerrit Herlyn: „Dass wieder Weihnachten werde“. Die folgende Geschichte passte zu meiner Situation.

### **Freude, Freude über Freude!**

Ist Ihnen schon mal ein Mensch begegnet, der gesagt hat, als sie ihm „fröhliche Weihnacht“ wünschten: „Für mich ist dieses Jahr kein Weihnachten“? Die Begründungen dafür sind vielerlei: in dem einen Fall ist vor kurzem der Tod in die Familie eingebrochen, in einem anderen Fall gab es Ärger in der Firma und was dergleichen mehr Dinge sind, die Widerspruch zu einer frohen Weihnacht zu stehen scheinen. Als ob nicht gerade das Weihnachtslicht in der Finsternis schiene! Als ob nicht gerade zu Weihnachten der Heiland geboren ist, der alles heil macht! Als ob es eine Dunkelheit gäbe auf dieser Welt, die nicht von diesem Schein erhellt würde!

Ich hatte einmal vertretungsweise zu Weihnachten in einer Gemeinde zu predigen. Das weiß ich noch wie heute, wie alle Leute ihre Gesangbücher aufschlugen und wir das Lied miteinander sangen: „Freude, Freude über Freude, Christus wehret allem Leide!“ In einer Bank saß eine Familie, die in Trauer war. Man sah ihr das nicht allein an der Kleidung an, sondern sie sang bei aufgeschlagenem Gesangbuch dieses Lied nicht mit.

Nach dem Gottesdienst holte ich gerade diese Familie auf dem Heimweg ein. Ich fragte: „Darf man wissen, warum Sie in der Kirche nicht mitgesungen haben?“ Die Antwort lautete: „Herr Pastor, Sie wissen ja, unser Vater...“ „Natürlich weiß ich, aber ich dachte, gerade Sie würden mitsingen und die Weihnachtsfreude bezeugen können. Ihr Vater hatte Gottes Wort lieb, er ist in Frieden von hier genommen worden. Gerade Sie sollten deshalb etwas davon wissen, was in dem Lied so ausgedrückt ist: „Christus wehret allem Leid!“ „Aber was sollen die Leute von uns denken?“ „Darf ich dagegen fragen: was mögen sie denn jetzt wohl von Ihnen denken? Sind Sie ihnen nicht das Zeugnis schuldig geblieben: „Wonne, Wonne über Wonne, Christus ist die Gnadensonne?“

Wir waren mit unserem Gespräch festgefahren. Da hab ich es noch einmal aufgegriffen und ihnen die Geschichte meiner Mutter erzählt:

Als ihr der Mann genommen wurde und sie mit fünf kleinen Kindern sitzenblieb, da war auf einmal ihr Mund verstummt, mit dem sie sonst Gott in ihren Liedern gepriesen hatte. Im Dorf sagte man wohl: „Uns Frau Pestoor singt as'n Nchtigall“. Aber nun waren die Lieder verstummt. Eines Tages kommt eine einfache Witwe, Frau Bross, ins Pfarrhaus. Als meine Mutter sie sieht, nimmt sie sie in die Arme und fängt bitterlich an zu weinen. Sie erhoffte gerade bei

## Ein Zeichen der Hoffnung - eine Schule für die „vergessenen Leute“

dieser Frau, die ähnliches erfahren hatte wie sie selbst, Verständnis für ihren Kummer. Aber die Frau stieß sie zurück und sagte: „Frau Pestoor, wat fallen Se mi ut Hand (wie enttäuschen Sie mich); Se mutten weer singen.“ Die Frau Pastor antwortete: „Aber Frau Bross, ik kann doch neet singen“ stürzte von ihr fort und warf sich aus Bett, um sich nun erst recht auszuweinen.

Später hat Mutter uns erzählt, dass diese Frau Bross ihr den besten Dienst getan habe. Der Stachel blieb zurück: „Frau Pestoor, Se mutten weer singen!“ Und dann hat sie's versucht, zuerst zaghaft und unter Tränen, aber mit immer größerer Kraft: „Du, meine Seele, singe...“

Zu der Familie sagte ich: „Ich hätte vielleicht keinen Mut, Sie einfach aufzufordern zu singen, aber diese Geschichte musste ich Ihnen doch erzählen. Nehmen Sie's mir nicht übel. Auf Wiedersehn!“

Als ich einige Sonntage später noch

einmal in der Gemeinde zu predigen hatte, saß die Trauerfamilie wieder vor mir in der Kirche. Aber diesmal saß sie nicht stumm vor dem aufgeschlagenen Gesangbuch, sondern stimmte mit ein in den Lobpreis der Gnade und Treue Gottes. Nach dem Gottesdienst versicherte sie mir: „Sie haben uns geholfen.“

Darf ich diese Aufforderung heute an meine Leser und Leserinnen so weitergeben: „Freuet euch, ihr Christen, alle!?“

*Wir, die unser Heil annehmen,  
werfen allen Kummer hin.*

*Paul Gerhardt*

Wenn uns gerade das Singen nicht erlaubt ist, nehmen wir die Kraft des gemeinsamen Singens wieder wahr. Da passiert was, außer dass das Lob Gottes erklingt. Wir erheben uns selbst und werden im Glauben gestärkt.

*Manfred Ewaldt*

### Monatsspruch Dezember 2020

*Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

*Jes 58,7*

Die Geschichte geht weiter.

Oliver und ich waren in diesem Jahr im Februar für 17 Tage in Sierra Leone und haben dort unter anderem die Schule für blinde Kinder besucht (die von uns beiden schon seit einiger Zeit unterstützt wird) und dort unseren „Patensohn“ getroffen. Wir waren in der Baptistengemeinde in Makeni und sind auch ins Landesinnere gefahren. Wir haben dort mit dem Pastor aus Makeni und Dorfbewohnern einen Platz für einen Brunnen ausgesucht und einen Platz für eine Schule gefunden.

Nachdem im Jahr 2019 ein Brunnen im sierra-leonischen Hinterland gebohrt werden konnte, wuchs die Vision, den Menschen in diesen Dörfern neben einem Wasserzugang auch einen Zugang zur Bildung zu ermöglichen.



Mit Bohrungen für einen Brunnen ist noch während unseres Aufenthaltes angefangen worden. Fertiggestellt wurde er dann Ende Februar. Dies hat ca. 5 000 Euro gekostet, die über Spenden finanziert wurden.

Nun möchte ich weiter berichten

über den Bau der Schule (Hierfür sind ca. 18.000 Euro nötig gewesen, die wieder durch Spenden zusammengekommen sind.) Im Umkreis von vielen Kilometern einer Dörfergemeinschaft um Massap gibt es keine Schule. Die Kinder müssen weite Wege in Kauf nehmen. Mehrheitlich können sie deshalb keine Schule besuchen.

Wir haben uns ein Stück Land angesehen, das als Baugrundstück ausgewiesen wurde. Es war für uns fast unvorstellbar, dass hier ein Gebäude entstehen könnte. Es war ein Stück Land in unwegsamem Gelände im Niemandsland - wir würden es wohl Steppe nennen. Viele Bäume, Sträucher, Wurzeln, Steine ...

Im März ging es los. Es wurde geplant: Das von einer Dorfältesten gespendete Gelände musste vorbereitet werden, Material besorgt werden ... und dann kam die Coronapandemie auch nach Sierra Leone.

Als Zeichen der Hoffnung sollte dennoch mit der Arbeit begonnen werden. Denn auch in Sierra Leone verloren viele Menschen ihre Arbeit im Lockdown.



Menschen aus allen umliegenden Dörfern beteiligten sich am Bau, vom Herstellen der Ziegel bis zum Decken des Daches.



Nach nur wenigen Monaten Bauzeit wurden knapp 300 Kinder zum Schulunterricht der Klassen 1-3 angemeldet. Lehrer wurden angeworben, und so konnte der Schulunterricht Anfang Oktober 2020 beginnen.



Bevor die Schule allerdings vom Staat Sierra Leone anerkannt wird, und damit die Bezahlung der Lehrer gesichert ist, müssen weitere Bedingungen erfüllt werden, und der Schulbetrieb drei Jahre laufen.

Die Schule muss weiter ausgebaut werden bis zur Klasse 6. Es muss

frisches Wasser zur Verfügung stehen. Der Brunnen ist zu 100% finanziert und wird im Februar, also in der Trockenzeit, gebohrt. Es müssen wei-



tere Räume und Sanitäreinrichtungen eingerichtet werden.

Wir sind froh, dass wir durch unsere Kontakte vor Ort wissen, dass 100 % der Spenden vor Ort verwendet werden und wieviel sie dort bewirken.

Unsere Reise mit den Menschen in Sierra Leone geht weiter, und wir sind gespannt, wohin sie noch führt.

Wir, als „Kerngruppe“, sind sehr dankbar für alle Spendengelder, die dies bis jetzt so möglich gemacht haben. Die Lehrergehälter für das Jahr 2020 sind schon gesichert.

Bei weiterem Interesse freuen wir uns, wenn Sie uns ansprechen. Informationen auch auf der Homepage der EFG Schleswig.

*Ulrike und Oliver Franke  
Hamburg im Oktober 2020*

Unter dem Titel **„Die Krise hat uns Demut gelehrt“** betätigte sich die Journalistin Ute Scheub (Jhrg. 1955) – selbsternannt – als Ghostwriterin von Angela Merkel, sandte ihr schon mal das Manuskript einer **„Rede an die Nation“** und ließ es im „Publik Forum“ veröffentlichen. Die Rede ist gedacht für die Zeit nach den schlimmsten Folgen der Corona-Pandemie.

Nachzulesen im Dossier „Publik Forum, Arbeiten und Leben nach Corona“, S. 22, Mai 2020.

Gerade der Abschnitt zum Thema Gesundheitswesen/Pflegekräfte bringt mich dazu, hier auf diese Rede aufmerksam zu machen, denn ein Großteil der Leser/innen von KONTAKTE arbeitet im Gesundheitswesen, z. B. auch in unseren Häusern der Immanuel Albertinen Diakonie.

Hier ein Auszug aus dem Redemanuskript:

„...Wir haben viel getestet und Intensivbetten aufgestellt, wir hatten

aber nicht genug Pflegekräfte, und diese waren völlig überlastet. Viele haben Leben gerettet - und wurden dennoch menschenunwürdig bezahlt. Das lag vor allem an der Privatisierung des Gesundheitswesens. Krankenhäusern und Pflegeheimen war es vor 1985 gesetzlich verboten, Gewinne zu machen, heute werden die meisten dazu gezwungen - mit der Folge von Unterbezahlung und Überlastung. Das müssen wir rückgängig machen...“

Die Rede geht an die Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ja, das bin ich - und ich bin zum Nachdenken, zur Stellungnahme und wo möglich zum Handeln aufgerufen.

*Margrit Kroll*

PS: Unter der Telefonnummer 06171-7003470 kann das oben erwähnte Dossier bestellt werden. Auch kostenloses Probelesen ist möglich: zwei Ausgaben des Publik-Forum können ebenfalls telefonisch bestellt werden.

als Generalsekretär der Europäischen Baptistischen Förderung 1989 - 1999

WDL-Verlag | 612 Seiten | Euro 25,00

Zielgruppe sind in erster Linie baptistische Pastoren, Gemeindeleiter und übergemeindliche Repräsentanten in Deutschland und Europa. Das Buch bietet kompetente Hintergründe für eine historische Epoche.

Der ehemalige Generalsekretär der EBF vermittelt ein vertieftes Verständnis für die Entwicklungen nach dem Zerfall der Sowjetunion und der Wiedervereinigung Deutschlands. Das Buch wird lebendig durch die persönlichen Erfahrungen, wobei sich Einzelheiten manchmal wiederholen. Dabei geht es dem Autor letztlich nicht um seine Geschichte, sondern um Gottes Wirken in dieser besonderen zeitgeschichtlichen Epoche. Er nutzt die Begegnungen mit Präsidenten, Regierungsvertretern und kirchlichen Hoheiten, um für Religionsfreiheit und Menschenrechte, sowie für die Armen der Gesellschaft einzutreten. Vor dem Papst darf er über die baptistische Identität referieren.

Wer erinnert heute noch die Erholungszeiten, die vielen Kindern aus Tschernobyl in Deutschland ermöglicht wurden? Oder die vielfältigen Paket - und Hilfsaktionen? Es war eine Zeit, in der viele Menschen Christen wurden, in der Gemeinden im Osten wuchsen. Aber auch eine Zeit, in der Konservatismus und Fundamentalismus Gemeinden lähmte und blockierte, so dass Chancen vertan wurden. Der gesellschaftliche Einfluss der Christen blieb gering.

Dass die Zahl der Mitgliedsbünde wuchs und der Zusammenhalt in der EBF bewahrt werden konnte, liegt sicher daran, dass hier ein Mann seine Berufung gelebt hat.

Das Buch macht Mut, größere Zusammenhänge zu sehen, auch übergemeindlich Verantwortung zu übernehmen, die persönliche Berufung zu erkennen und im Vertrauen auf Gott auszuleben.

Ein Zeitdokument von bleibender Bedeutung.

### Zur Erklärung:

Zur Europäischen Baptistischen Förderung (EBF) gehören über 50 Baptistenunionen, die 14.000 Kirchen und 826.000 Mitglieder vertreten. Die EBF vertritt nahezu jedes Land in Europa und Euro-Asien sowie fünf Unionen im Nahen Osten.

Auch mit dem Lesetipp wollen wir Weihnachten in den Blick nehmen. Empfehlungen von unseren Büchertischmitarbeiterinnen



Christuslegenden von Selma Lagerlöf: **Das Rotkehlchen und die heilige Nacht.**

In diesem Geschenkbuch sind zwei ihrer schönsten Christuslegenden vereint: »Das Rotkehlchen« und »Die heilige Nacht«. In diesen Legenden werden Geschichten der Bibel poetisch ausgeschmückt - sie handeln von Barmherzigkeit, Liebe und Wundern. Beide Geschichten zeigen: Bei Gott ist alles möglich. Begleitet werden die anrührenden Texte von nostalgischen Rotkehlchen-Illustrationen.

Gisela Roll

Susanne Niemeyer: **„Das Weihnachtsschaf“**, 24 wunderbare Geschichten, 176 Seiten, kartoniert, € 10,00.

Mal humorvoll, mal nachdenklich, aber immer mit viel Fantasie zeigen Susanne Niemeyers Geschichten Weihnachten aus einer ganz anderen Perspektive. Viele kennen Susanne Niemeyer aus dem Material zum Anderen Advent. Die Beiträge sind durchaus eine Empfehlung.

Margrit Kroll



## Monatsspruch Januar 2021

Viele sagen: „Wer wird uns Gutes sehen lassen?“  
HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!

Ps 4,7

## Aus „Bund aktuell“

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschlands. Ausgewählte Informationen aus den Heften Nr. 9 - 10, 2020.

### Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde (Handbuch)

„Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde“ heißt die Kindes- und Jugendschutzkampagne des Gemeindejugendwerks. Unter diesem Titel bietet das GJW seit Jahren Schulungen an. Jetzt ist das Handbuch „Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde“ erschienen. Es vermittelt grundsätzliches Wissen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch, vor Vernachlässigung und anderen Formen von Gewalt sowie konkrete Handlungsempfehlungen für Gemeindeleitungen. Vom Umgang mit dem erweiterten Führungszeugnis über Täterstrategien bis hin zu Interventionsmaßnahmen beschreiben die Autorinnen und Autoren des Handbuchs alles, was notwendig ist, um ein eigenes Schutzkonzept für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln.

Anmerkung der Redaktion: Diesen Prozess haben wir in der Gemeinde dieses Jahr schon begonnen und werden den Weg gehen. Wer Fragen dazu hat kann sich an Sabrina Hemmen wenden.

**Trüffelschwein.** Die Online-Bibelstunde vom Gemeindejugendwerk.

Das Trüffelschwein, die Online-Bibelstunde vom GJW, hat wieder angefangen: jeden zweiten Donnerstag um 18:00 Uhr. Dabei gibt eine Person, die sich intensiver mit dem Bibeltext befasst hat, einen Impuls. Darin sucht sie wie ein Trüffelschwein Schätze im Text, präsentiert diese und bringt sie ins Gespräch ein. Die inhaltlichen Impulse der letzten acht Episoden stehen online zur Verfügung und können gerne in Jugendgruppen oder Hauskreisen aufgegriffen werden. Die ersten Folgen greifen jeweils einen Bibeltext aus der Urgeschichte auf. Die aktuelle Reihe beschäftigt sich mit Gleichnissen, und heute geht es um das Gleichnis vom Senfkorn und Sauerteig.

*Ausgewählt von Uwe Wilms*

## Impressum

### Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde  
Hamburg-Schnelsen e.V.  
KIRCHE AM KRANKENHAUS  
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg  
Postfach 610340 · 22423 Hamburg  
info@kirche-am-krankenhaus.de

### Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg  
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11  
BIC GENODE51BH2

### Pastorat

Tel.: (0 40) 57 14 93 75  
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de  
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

### Pastor

Pastor Manfred Ewaldt  
Tel.: (0 40) 57 14 93 75  
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Pastor Tim-Daniel Hemmen  
pastor.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

### Diakonin

Sabrina Hemmen  
diakonin.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

### Gemeindeleitung

Wolfgang Gerckens (Gemeindeleiter)  
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

### Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer  
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

### Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt  
Tel.: (0 40) 55 88 66 76  
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

### Redaktionsteam

Angela Duske  
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)  
Wolfgang Gerckens  
Kira Göttisch (Layout)  
Tim Hemmen  
Christiane Ross  
Annegret Sick-Ihne

### Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

### Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:  
kontakteredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

[www.facebook.de/kircheamkrankenhaus](https://www.facebook.de/kircheamkrankenhaus)

---

**Redaktionsschluss** für die nächste **KONTAKTE**-Ausgabe ist der **27.12.2021**  
(gerne früher wegen der Ferienzeit).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.

# GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**,  
Selhoppsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

<b>Datum</b>	<b>Kirche am Krankenhaus</b>	<b>Kirche im Albertinen-Haus</b>	<b>Kollekten</b>
29.11.	1. Advent Gottesdienst – P. Ewaldt	1. Advent Gottesdienst – P.i. R. Eisenblätter	EBM Kamerun
06.12.	2. Advent Gottesdienst – P. Ewaldt	2. Advent Gottesdienst – P. Hemmen	Gemeindarbeit
13.12.	3. Advent Gottesdienst – P. Hemmen	3. Advent Gottesdienst – P. Ewaldt	EBM Regina Claas
20.12.	4. Advent Gottesdienst – P. Ewaldt	4. Advent Gottesdienst – P.i. R. Stiegler	Gemeindarbeit
24.12. 14:30 Uhr		Christvesper – P. Hemmen	Brot für die Welt
24.12. 16:00 Uhr	Christvesper – P. Ewaldt u. P. Hemmen	Christvesper – Pn. Schmidt	Brot für die Welt
24.12. 22:00 Uhr	Gottesdienst – P. Ewaldt		Brot für die Welt
25.12.		Weihnachtsgottesdienst – P. Ewaldt	Brot für die Welt
27.12.	Gottesdienst – P.i. R. Lütz	Gottesdienst – P.i. R. Fleischer	EBM Izmir
31.12. 16:00 Uhr		Jahresabschlussandacht – P. Hemmen	Gemeindarbeit
03.01.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P.i. R. Schwarze	JesusCenter
10.01.	Gottesdienst – Pn. Pusch	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
17.01.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. ter Haseborg	Ev-Freik. Beratungsstelle

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei. Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind in der KA vorhanden.